

# Moralische Kompetenz : ein Modell für lebenslanges Lernen

Autor(en): **Oelhafen, Stephan / Hölzli Reid, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **115 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949719>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Moralische Kompetenz: ein Modell für lebenslanges Lernen

Die fachliche und die ethisch-moralische Beurteilung einer Situation gehen in der alltäglichen Hebammenarbeit Hand in Hand. Deshalb sind nebst fachlichem Wissen und Fertigkeiten auch moralische Kompetenzen erforderlich, die ein hohes Bewusstsein der persönlichen und beruflichen Werte und die Berücksichtigung der Perspektive aller Beteiligten einschliessen. Um diese Kompetenzen langfristig zu verbessern, hat die Berner Fachhochschule zusammen mit Partnern aus Estland und Finnland ein Modell zu deren Erweiterung entwickelt.

Stephan Oelhafen und Ursula Hölzli Reid

In der Geburtshilfe werden häufig Schwangerschaftsabbrüche, die Pränataldiagnostik oder ganz allgemein Fortschritte in der Medizin als Beispiele genannt, die ethisch-moralische Fragen aufwerfen würden. Sie stehen für komplexe Fragestellungen mit offensichtlich moralischem Gehalt, bei denen es keine eindeutig richtige oder falsche Entscheidung gibt und demnach bei Bedarf ethisch geschulte Fachpersonen zu Rate gezogen werden (Monteverde, 2016). Im Hebammenalltag sind jedoch moralische Probleme nicht immer für alle Beteiligten evident, z. B. wenn das Recht auf informierte Einwilligung unter Zeitdruck beschnitten wird oder Forschungsinteressen über den Schutz der Privatsphäre gestellt werden. In solchen Fällen geht es für involvierte Hebammen darum, den moralischen Aspekt der Situation zu erkennen und das Fehlverhalten überhaupt einmal anzusprechen, bevor eine gemeinsame Situationsanalyse und Problemlösung möglich wird.

## Von der Projektidee zum Modell

Diese Beispiele zeigen die grosse Bandbreite an moralischen Problemen, die im Hebammenalltag auftreten können und die entsprechend sehr unterschiedliche Kompetenzen erfordern, um sich auch korrekt zu verhalten. Um Hebammen diesbezüglich vermehrt zu unterstützen und zu fördern, hat die Berner Fachhochschule (BFH) mit vier weiteren Partnerinstitutionen aus Finnland und Estland das Projekt «Increasing Ethical Competence in Midwifery Education and Practice» (INEC) ins Leben gerufen, das nun nach dreijähriger Arbeit zum Abschluss gekommen ist (Oelhafen et al., 2017; Oelhafen et al., 2015). Ziel war es, ein Bildungsmodell zur Verbesserung moralischer Kompetenzen zu entwickeln, das für die Ausbildung von Hebammenstudierenden wie auch bei bereits berufstätigen Hebammen in der Praxis zur Anwendung kommen soll.

In der ersten Projektphase wurden eine Vielzahl von Interviews, Fokusgruppen und Fragebogenerhebungen durchgeführt, um den Istzustand der Ethikausbildung und der Unterstützung von Hebammen im klinischen Setting zu erfassen. Die Untersuchungsergebnisse dienen als Grundlage zur Entwicklung von insgesamt 15 Interventionen, die im schulischen und klinischen Setting

an den fünf Standorten pilotiert wurden. Dazu gehörten u. a. eine webbasierte Lernplattform, welche die Bearbeitung konkreter Fallbeispiele unter Berücksichtigung des Ethikkodex erforderte, Kommunikationstrainings oder regelmässige moderierte Treffen, um einzelne Fälle oder Erfahrungen auszutauschen und zu reflektieren (Oelhafen et al., 2015). Anschliessend wurden alle Interventionen qualitativ und quantitativ evaluiert und ihre Wirksamkeit bzgl. der Verbesserung moralischer Kompetenzen beurteilt. Diese Evaluationsergebnisse, die Erfahrungen der Dozierenden beim Pilotieren der Interventionen und weitere theoretische Ansätze aus der Literatur flossen danach in die Entwicklung des Modells MidEthics ein, das hier vorgestellt wird.

## Sechs Kompetenzebenen wiederholt passieren

Das MidEthics-Modell beinhaltet im Wesentlichen drei Komponenten (siehe Abbildung). Auf der Spirale sind sechs verschiedene Kompetenzebenen angesiedelt. Diese werden immer wieder und mit zunehmender Differenzierung durchlaufen, was die Eignung des Modells für die Grundausbildung von Hebammenstudentinnen wie

## Autoren

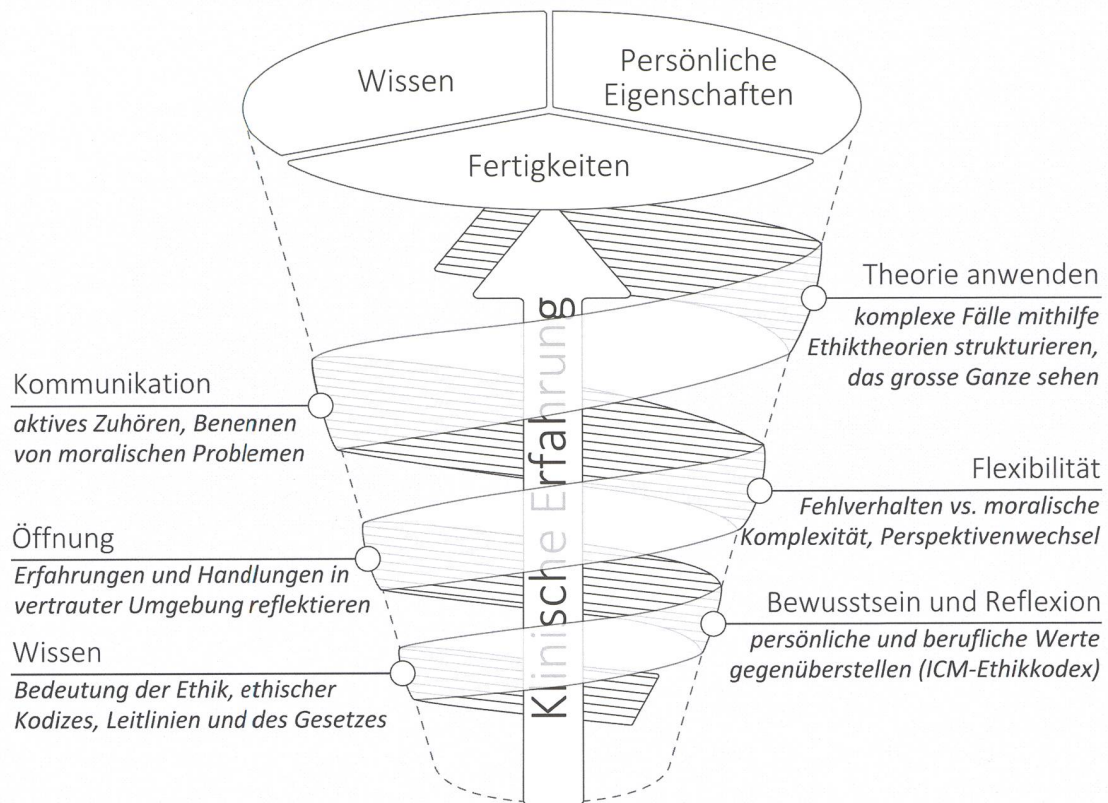


**Stephan Oelhafen**, Dr. phil, Psychologe, arbeitet an der Berner Fachhochschule Disziplin Geburtshilfe als Dozent in der Forschung und im Studiengang Hebamme BSc.



**Ursula Hölzli Reid**, Hebamme MSc, arbeitet an der Berner Fachhochschule Disziplin Geburtshilfe als Dozentin im Studiengang Hebamme BSc.

## Das MidEthics-Modell für lebenslanges Lernen



Quelle: Übersetzung nach Oelhafen et al. (2017)

auch für entsprechende Weiterbildungen für erfahrenere Hebammen verdeutlicht. Parallel zu den verschiedenen Kompetenzen ist in der Mitte die klinische Erfahrung dargestellt. Diese beiden Stränge sind so aufeinander abzustimmen, dass curriculare Inhalte auf zukünftige praktische Erfahrungen vorbereiten oder umgekehrt helfen, bereits gemachte Erfahrungen zu reflektieren. Die klinischen Erfahrungen wie auch die Inhalte der Ausbildung erweitern und vertiefen zunehmend die moralischen Kompetenzen, die hier durch Wissen, Fertigkeiten und weitere Eigenschaften wie persönliche Werte oder Einstellungen repräsentiert sind (Marrelli, 2005).

### Reflexion bedingt innere Öffnung

Die vertikale Abfolge der Kompetenzen ist charakterisiert durch eine Entwicklung von theoretischem Wissen und Wissen über sich selbst zu den Fertigkeiten und der Anwendung des Wissens. Curricular soll zuerst die Frage geklärt werden, welche Bedeutung Ethik, Ethikkodizes, Leitlinien und Gesetze im Hebammenalltag überhaupt haben (Wissen). Beim Vermitteln von Ethiktheorien auf dieser untersten Ebene ist höchste Sorgfalt geboten, da diese für viele Studierende nur wenig greifbar sind und das Gegenüberstellen verschiedener theoretischer Ansätze vielmehr den Eindruck moralischer Beliebigkeit erwecken kann, dass jedes Verhalten letztendlich durch irgendeine Theorie begründbar sei.

Die Auseinandersetzung mit beruflichen Werten und das Bewusstsein bzw. die Reflexion der persönlichen Werte gehören sicher zu den wichtigsten Grundlagen moralischen Verhaltens. Reflexion ist dann möglich, wenn sich die Hebamme öffnet und ihre Innenwelt mit anderen teilt. Diese Öffnung stellt gerade für unerfahrene Hebammen eine Schwierigkeit dar, wenn ihre ersten klinischen Erfahrungen sie entmutigen, anderen ihre eigene Sichtweise und Meinung mitzuteilen. Die Erkenntnis, dass in der Praxis vieles nicht nach dem gelernten Ideal einer selbstbestimmten, physiologischen Geburt abläuft und es manchmal schwierig ist, überhaupt Einfluss zu nehmen, kann ein Gefühl der Machtlosigkeit hervorrufen. Umso wichtiger ist es, den Austausch in kleineren Gruppen zu fördern, um in einer nicht wertenden Atmosphäre die eigenen Erfahrungen und Unsicherheiten mitteilen zu können und so mithilfe anderer die Innenwelt zu reflektieren.

### Lösungen im Sinne der Klientinnen finden

Die Reflexion der eigenen Werte wiederum ist eine notwendige Voraussetzung, um die Autonomie der Klientinnen zu fördern. Es gilt, die Bedürfnisse und Werte der Frauen und ihrer Familien in offener Weise zu respektieren. In diesem Sinne wird von der Hebamme auch ein hohes Mass an Flexibilität gefordert, in dem sie Lösungen gemeinsam mit ihren Klientinnen oder in deren

Sinne und nicht nur nach ihren eigenen Überzeugungen erarbeitet. Diese Flexibilität und Offenheit bedingen jedoch die eingangs erwähnte wesentliche Unterscheidung von Fällen, in denen eindeutiges Fehlverhalten vorliegt, und von Fällen moralischer Komplexität (Monteverde, 2016). Ist ein Fall moralisch komplex, gilt es, die Frau oder das Paar zu unterstützen und eine Lösung in ihrem Sinne zu erarbeiten.

### Mut zur Problemlösung

Auf der Ebene Kommunikation sind dazu vor allem aktives, empathisches Zuhören notwendig, um die Werte und Bedürfnisse besser zu verstehen. Liegt jedoch ein Fehlverhalten vor, muss der Mut aufgebracht werden, das Problem zu benennen. Es erfordert kommunikative Fertigkeiten, das Problem so anzusprechen, dass ein Konflikt nicht eskaliert, sondern dass pragmatisch eine Lösung gefunden werden kann. An der BFH wurden im Rahmen dieses Projekts gute Erfahrungen mit einem Kommunikationstraining gemacht, in dem die Studentinnen genau dieses Szenario durchexerzierten.

Auf höchster Ebene des Modells ist die Anwendung der Theorie dargestellt. Mit zunehmender Erfahrung und Verantwortung müssen besonders im interprofessionellen Austausch (z. B. in Ethikzirkeln) Lösungen für moralisch komplexe Probleme erarbeitet werden, welche die Zuhilfenahme ethischer Theorien und den Blick für das grosse Ganze erfordern.

### Modell in einem Folgeprojekt validieren

Das MidEthics-Modell wurde zwar aufgrund der Erfahrungen von Hebammenstudentinnen und Hebammen erarbeitet, ist jedoch bzgl. der Kompetenzen nur wenig hebammenspezifisch und kann nach Erachten der Autoren flexibel eingesetzt werden: Je nach Kontext oder auch Beruf sieht die Gewichtung der verschiedenen Kompetenzen anders aus. In einem Folgeprojekt arbeitet die BFH zusammen mit den erwähnten Partnern daran, dieses Modell zu validieren, und sie widmet sich vermehrt der Frage, welche Kompetenzen überhaupt durch die Ausbildung oder die praktische Erfahrung erweitert werden können (<https://tinyurl.com/MOKA-BFH>).

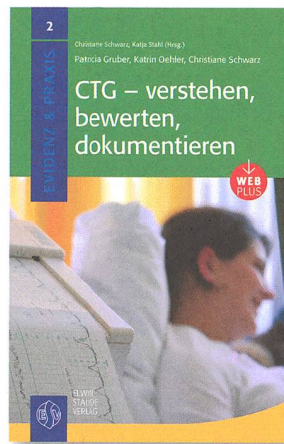
Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms für lebenslanges Lernen finanziert.

### Literatur

- Marrelli, A. F. et al. (2005) Strategies for developing competency models. «Administration and Policy in Mental Health and Mental Health Services Research», 32, 533–561.
- Monteverde, S. (2016) Caring for tomorrow's workforce: Moral resilience and healthcare ethics education. «Nursing Ethics», 23, 104–116. doi:10.1177/0969733014557140.
- Oelhafen, S. et al. (2017) Increasing midwives' ethical competence: a European educational and practice development project. «International Journal of Ethics Education», 1–14, doi:10.1007/s40889-017-0033-3.
- Oelhafen, S. et al. (2015) Moralische Kompetenzen von Hebammen fördern. «Hebamme.ch», 5, 18–19.

Patricia Gruber et al.

## CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren



Elwin Stauder Verlag

2016, 4. aktualisierte und erweiterte Auflage, 160 Seiten, CHF 41.90  
ISBN 978-3-87777-119-8

Aus der Reihe «Evidenz & Praxis» ist die 4. überarbeitete Auflage des Buches «CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren» erschienen. Die neuste Ausgabe wurde durch einige Themen wie z. B. Erkenntnisse der «versteckten Azidose» und zwei Beiträge von Gastautoren erweitert und auf den neusten Stand der Forschung gebracht.

Das Buch beginnt mit dem Verständnis fundamentaler Regulations- und Kompensationsmechanismen des kindlichen Kreislaufs im Mutterleib. Die komplexen Themen erfordern ein konzentriertes Lesen, sind aber durch etliche grafische Darstellungen und einen strukturierten Aufbau gut verständlich. Den Lesenden wird die Bedeutung dieser Mechanismen für die CTG-Interpretation bewusst gemacht.

Bei der Definition der CTG-Terminologie werden zusätzlich die Physiologie der einzelnen Befunde und deren Wertigkeit dargestellt. Auch auf die Bewertung der CTG-Muster sowie Massnahmen bei pathologischen Befunden wird in weiteren Kapiteln eingegangen. Hilfreich, um evidenzbasiertes Wissen zur fetalen Überwachung in den Arbeitsalltag zu integrieren, ist auch das Kapitel zu den internationalen Leitlinien und Standards, die gut zusammengefasst und übersichtlich dargestellt werden. Die sieben Fallbeispiele am Ende des Buches sind interessant und gut gewählt. Da sich die korrekte Beurteilung einzelner Verläufe im klinischen Alltag nicht selten schwierig gestaltet, wäre in diesem Teil eine grössere Auswahl an Praxisbeispielen wünschenswert gewesen. Insgesamt bildet das Buch für Hebammen eine sehr gute Möglichkeit, um vorhandenes Wissen zu ergänzen und zu aktualisieren. Gerade weil bei der Interpretation von CTG-Mustern eine gewisse Inter-Observer-Variabilität vorliegt, d. h. dass ein CTG von unterschiedlichen Fachleuten unterschiedlich bewertet wird, ist fundiertes Fachwissen in diesem Bereich von grosser Bedeutung.

Silvia Meyer, redaktionelle Beirätin

# Die sanfte Milchpumpe – leise und stark



## Happy Mothers for Happy Babies

Die elektrische Doppelmilchpumpe Calypso unterstützt die Mama dabei, die Mutterschaft, die Freizeit und – wenn es wieder aktuell ist – das Berufsleben leichter in Einklang zu bringen. Das qualitativ hochwertige und äusserst verlässliche Stillprodukt ist einfach zu bedienen und bemerkenswert leise. Denn aus jahrelanger Erfahrung weiss Ardo:

Geht es der Mutter gut, geht es auch dem Baby gut.

- **Sehr leise und sanft – diskretes Abpumpen überall möglich**
- **Saugstärke und Frequenz individuell und unabhängig voneinander wählbar – für effizientes Abpumpen**
- **Erfüllt höchste Hygieneanforderungen – maximaler Schutz vor Kontamination**
- **Starkes Preis-Leistungs-Verhältnis**



SWISS QUALITY 

Ardo medical AG - Switzerland - [www.ardo.ch](http://www.ardo.ch)

 **ARDO**  
Hospital Recommended